

Armutssensibles Handeln in den Kommunen

Das Förderprogramm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“

Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen oder bedroht sind, leiden häufig unter materiellen Entbehrungen. Wenn Fachkräfte in der Kommune armutssensibel handeln, kann die Teilhabe dieser Kinder und Jugendlichen jedoch trotz der finanziellen Benachteiligung gesichert werden. Allerdings müssen dafür Teilhabebarrieren erkannt und abgebaut werden. Der Artikel zeigt die Chancen und Anforderungen armutssensiblen Handelns auf und möchte Fachkräften eine erste Orientierung in diesem Themenfeld bieten.

Von Armut betroffene Kinder und Jugendliche – in Deutschland jeder und jede fünfte unter 18-Jährige (Baumann/Seils 2014, 13) – erfahren Benachteiligungen und Ausgrenzungen. Auch wenn sie nicht in absoluter Armut leben müssen, bedeutet Armut für Kinder und Jugendliche weitaus mehr als das Leben in einer einkommensarmen Familie. Sie erleben nicht nur materielle Einschränkungen, sondern auch den Mangel an Teilhabe an Kultur, Bildung und Freizeitaktivitäten. Armutssensibles Handeln der Fachkräfte, die die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen in den Kommunen maßgeblich mitgestalten, kann einen konkreten Beitrag dazu leisten, die Teilhabemöglichkeiten und die Chancengleichheit aller Kinder und Jugendlichen zu fördern. Was

aber ist notwendig, um armutssensibel zu handeln? Verschiedene Beispiele aus Kommunen, die sich am Förderprogramm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ des LVR-Landesjugendamtes Rheinland beteiligen, zeigen, welche Chancen und Anforderungen es für Fachkräfte gibt. Wenn es gelingt, die Institutionen in den Kommunen für die Netzwerkarbeit zu gewinnen, kann gemeinsam eine armutssensible Haltung entwickelt werden. Welche Vorgehensweisen sich dabei bisher in der Praxis bewährt haben und welche Angebote Fachkräfte dabei unterstützen, armutssensibles Handeln in ihren Alltag zu implementieren, wird im Folgenden dargestellt.

Entwicklung einer armutssensiblen Haltung

Fachkräfte, die armutssensibel handeln, können von Armut betroffenen oder bedrohten Kindern und Jugendlichen Chancen zur Teilhabe eröffnen. In vielen Situationen sind sie der Türöffner zu Angeboten und Impulsen, die den Kindern ansonsten verschlossen geblieben wären. Gelingt es Fachkräften, auf der Basis einer armutssensiblen Haltung zu handeln, können Teilhabebarrieren erkannt und abgebaut werden. Hierfür ist eine selbstreflexive Handlungsweise der Fachkräfte notwendig. Werte, Weltbilder und die Bewertung von Menschen prägen nicht nur die innere Haltung und Einstellung, sondern bilden auch die Grundlage für das eigene Handeln (LVR 2011, 11).

Die innere Haltung entscheidet darüber, wie jemand anderen Menschen begegnet und sie gegebenenfalls bewertet. Für die Entwicklung einer armutssensiblen Einstellung ist es daher wichtig, sich

Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut

Das Förderprogramm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ des LVR-Landesjugendamtes Rheinland unterstützt Jugendämter im Rheinland beim Auf- und Ausbau von Präventionsketten und Netzwerken zur Vermeidung der Folgen von Kinderarmut. Ziel ist es, die Teilhabechancen von jungen Menschen in den Kommunen nachhaltig zu verbessern und alle relevanten kommunalen Akteure und Einrichtungen zu vernetzen. Insgesamt 39 Kommunen im Rheinland nehmen am LVR-Förderprogramm teil. www.kinderarmut.lvr.de

seiner eigenen Bewertungen und Bewertungsmuster bewusst zu sein und diese zu reflektieren. Dies gilt insbesondere in Hinblick auf die eigene Biografie und soziale Lebenswelt (Hock/Holz/Kopplow 2014, 49). Nur so kann es Fachkräften gelingen, in herausfordernden Situationen nicht stigmatisierend oder bewertend, sondern sensibel zu handeln. Insbesondere beim Kontakt mit Eltern ist die Reflexion der von persönlichen Erfahrungen geprägten Sichtweisen hilfreich. Wenn die Sicht- und Handlungsweisen der Eltern von den eigenen abweichen und es schwerfällt, diesen respektvoll zu begegnen, ist dies besonders wichtig (Grant 2014, 44). Ein Bewusstsein für die häufig schwierigen und prekären Lebenslagen der Familien unterstützt die Fachkräfte dabei, eine armutssensible Haltung zu entwickeln (ebd.). Wenn beispielsweise eine Lehrkraft für alle Kinder in der Klasse Füller bestellt und hierfür anschließend das Geld bei den einzelnen Kindern einsammelt, gilt es, sensibel zu handeln. Wird ein einzelnes Kind durch die Lehrkraft wiederholt über mehrere Wochen vor den Mitschülerinnen und Mitschülern auf den noch ausstehenden Geldbetrag für den Füller aufmerksam gemacht, ist dies eine stigmatisierende und mit Scham behaftete Situation für das Kind.

Unterstützung der Fachkräfte durch kollegiale Beratung

Eine reflektierte Haltung der Fachkraft für sensible Situationen und Einfühlungsvermögen für die Lebenslage und die finanziellen Ressourcen von Kindern sind für eine armutssensible Handlungsweise ebenso hilfreich wie Absprachen zwischen den Mitarbeitenden sowie mit der Leitung darüber, wie pragmatische Lösungen in solchen und ähnlichen Fragestellungen gefunden werden können. Insbesondere der kollegiale Austausch kann dabei unterstützen, Handlungen von Fachkräften, die nach dem eigenen Verständnis sensibel agieren, zu reflektieren und dabei sicherzustellen, dass gut intendierte Angebote auch passend für die Lebenslage der Kinder und Jugendlichen sind. Beim Kontakt zwischen Fachkraft und von Armut betroffenen Kindern und Jugendlichen geht es neben

dem Aufzeigen von Bewältigungsstrategien für den Umgang mit Armut und den damit verbundenen Folgen darum, die Betroffenen zu stärken und ihre Widerstandsfähigkeit zu erhöhen.

Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, ob das Kind dabei unterstützt wird, seine Stärken und Kompetenzen zu entdecken.¹ Auch alltägliche, kleine Gesten der Fachkräfte sind in diesem Zusammenhang wichtig. Beispielsweise nehmen Kinder Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Erziehern und Eltern in der Kindertageseinrichtung wahr. Wird in dem Gespräch dabei Geringschätzung des elterlichen Handelns durch die Fachkräfte deutlich, bemerken dies auch die Kinder. Gelingt es jedoch im Elterngespräch beispielsweise in Anwesenheit des Kindes auf dessen Stärken und Potenziale hinzuweisen, nimmt das Kind einen positiven Eindruck mit.² Damit Fachkräfte die

Möglichkeit haben, Teilhabebarrrieren zu entdecken und diese abzubauen, Impulse zu setzen und situativ armutssensibel zu handeln, müssen sie jedoch genügend Zeit haben, ihre Arbeit zu reflektieren und bei Bedarf einzelne Situationen kollegial zu beraten.

Sensible Arbeitsweisen etablieren

Eine armutssensible Einstellung der Fachkräfte wird durch eine in der jeweiligen Institution abgestimmte armutssensible Haltung und Arbeitsweise unterstützt. Dies ist für alle Institutionen und Einrichtungen wichtig, die Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen sind. Neben Kindertageseinrichtungen und Schulen gehören dazu beispielsweise auch Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit und Jugendverbände. Zur ersten Annäherung an das Thema können sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Team zum Beispiel damit auseinandersetzen, wie sie Kinderarmut und ihre Folgen bei ihrer Arbeit wahrnehmen und wie sie darauf reagieren. Dabei kann es hilfreich sein, die bestehenden Strukturen und Abläufe zu betrachten und daraufhin zu prüfen, ob sie Stigmatisierungen fördern und von Armut betroffene oder bedrohte Kinder und Jugendliche ausschließen.

Viele Kindertageseinrichtungen führen bei der Anmeldung der Kinder ein umfangreiches Anmeldegespräch oder haben eine Willkommenskultur etabliert, die Vertrauen zwischen Fachkräften und Eltern schafft. Um eine vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zu den Eltern aufzubauen, besuchen zum Beispiel die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Familienzentrums „Kita Abenteuerland“ in Bergheim³ die Eltern während der Eingewöhnungszeit der Kinder zu Hause – das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt. Die Erfahrungen zeigen, dass diese Besuche die Grundlage dafür bilden, um offen über die persönliche und auch finanzielle Situation der Familien ins Gespräch zu kommen (Grant 2014, 43). Diese Maßnahme ist Teil eines Gesamtkonzeptes: Das Familienzentrum „Kita Abenteuerland“ arbeitet seit mehreren Jahren mithilfe einer dialogischen Haltung armutssensibel. Für eine dialogische Haltung ist der Respekt der menschlichen Unterschiedlichkeit zentral. In der Zusammenarbeit mit Eltern bedeutet dies, dass „Eltern die eigenen Stärken bereits in sich tragen“ (Schopp 2013, 24). Ziel ist es, im Dialog diese Stärken wiederzufinden (ebd.). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen den Zugang zu Kindern und Familien und begegnen allen Familien losgelöst von deren sozialer Herkunft, aktueller Lebenssituation oder Werteorientierung mit Wertschätzung und Respekt. Unterstützung finden die Mitarbeitenden dabei durch regelmäßige kollegiale Beratungen und Fortbildungen, beispielsweise zur dialogischen Haltung (ebd., S. 43).

Qualifizierungsangebote für Fachkräfte

Qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkennen die besonderen Bedarfe von Kindern und Jugendlichen. Um die Fachkräfte beim armutssensiblen Handeln in der Praxis zu unterstützen, wurden in einigen Kommunen, die sich am LVR-Förderprogramm beteiligen, Fortbildungsangebote konzipiert. Diese Angebote bieten neben Orientierungsmöglichkeiten die Chance, sich im fachlichen Austausch dem Thema zu nähern.

Das Jugendamt der Stadt Essen⁴ hat unter Beteiligung der Jugendhilfeplanung, der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen in freier und städtischer Trägerschaft und Vertretungen der Familienbildungsstätten das Konzept „Modell-Kitas gegen Kinderarmut“ entwickelt (Krüger 2014, 40). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beteiligten Kindertageseinrichtungen erhalten eine Qualifizierung zum Thema Armutssensibilität, Resilienzförderung und Ressourcenorientierung. Die Kindertageseinrichtungen erarbeiten während der Programmlaufzeit ein Konzept, wie ein armutssensibler Ansatz im Alltag der Einrichtung implementiert werden kann. Darüber hinaus vernetzen sich die Kindertageseinrichtungen mit anderen Akteuren in den jeweiligen Stadtteilen und wählen ein Schwerpunktthema (ebd., S. 42). Von der Kommunalpolitik wurde diese Initiative durch einen Beschluss des Essener Jugendhilfeausschusses unterstützt (ebd., S. 41). Die Stadt Essen bietet mit diesem Angebot Kindertageseinrichtungen eine umfangreiche Teamqualifizierung zum Thema Armutssensibilität, die sich über mehrere Jahre erstreckt und nachhaltig angelegt ist.

Im Juli 2014 fand in Remscheid⁵ ein Fachtag mit dem Titel „Armutssensibel handeln“ statt, der von einer Arbeitsgruppe des dortigen Netzwerks „Jedem Kind alle Chancen“ konzipiert wurde. Auch dieser Fachtag wurde in Verantwortung des Jugendamtes mit der Unterstützung von Vertreterinnen und Vertretern öffentlicher und freier Träger vorbereitet. Als Methode wurde das „Speed Meeting“ verwendet. In mehreren Fragerunden, die jeweils sechs Minuten dauerten, tauschten sich die Teilnehmenden zum Thema Kinderarmut und Armutssensibilität aus. Die Fachkräfte setzten sich dabei mit den Vorstellungen, Bildern und Emotionen auseinander, die von Armut betroffene oder bedrohte Kinder und Familien bei ihnen auslösen. Darüber hinaus wurde der Umgang mit Kinderarmut in den Einrichtungen reflektiert und erörtert, ob in den Institutionen eine armutssensible Haltung erarbeitet und etabliert wurde, welche Grenzen es bei der Unterstützung von Familien und Kindern gibt und wie Hindernisse überwunden werden können. Auf der Grundlage der Diskussionsergebnisse dieses Fachtages und mit der Beteiligung von Fachkräften wurde in Remscheid ein Leitfaden erarbeitet. In sieben Punkten zu den Themen Hal-

tung, Professionalisierung, Vertrauen, institutionelle Armutssensibilität, Ressourcenorientierung, Partizipation sowie Sozialraumbezug und Vernetzung haben die Fachkräfte aus unterschiedlichen Professionen in Remscheid in wenigen Sätzen ihr Verständnis vom armutssensiblen Handeln definiert. Unter dem Titel „Armutssensibel handeln. Nähe zum Menschen mit professionellem Blick auf Armut“ soll er Mitarbeitenden in Jugendhilfe, Schule, Gesundheitshilfe und Familienbildung Orientierung für den praktischen Umgang mit Familien in Armutslagen geben.

Fachkräfte öffnen Türen

Teilhabe ermöglicht es auch von Armut betroffenen oder bedrohten Kindern und Jugendlichen, ihre Potenziale zu entfalten und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Fachkräfte nehmen hierbei eine Schlüsselposition ein, da sie im direkten Kontakt und situativ Kindern Chancen bieten können, die ihnen wegen dem Mangel an finanzieller Ressourcen, Informationen oder Unterstützung ansonsten verwehrt werden würden. Sie sind die Türöffner zur Teilhabe. Alle Personen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten oder im Kontakt stehen, können ihre eigene Haltung und Einstellung selbstreflexiv hinterfragen und so den eigenen Blick für armutssensibles Handeln sowie stigmatisierende und ausgrenzende Situationen schärfen.

Einrichtungen und Institutionen können Fachkräfte hierbei unterstützen, indem sie Armutssensibilität zum Bestandteil interner Leitbilder machen und den Mitarbeitenden Zeit für Fortbildungen zum Themenfeld, für Selbstreflexion und für kollegiale Beratung im Team einräumen. Bei der Konzipierung von Fortbildungsangeboten für Fachkräfte zum Themenfeld Armutssensibilität hat sich dabei die Zusam-

menarbeit in multiprofessionellen Teams bewährt, die Blickwinkel und Fragestellungen unterschiedlicher Professionen zusammenführen. ■

Anmerkungen

- 1 Am 12. Februar 2014 hat die LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut ein Fachgespräch zum Thema „Armutssensibles Handeln in der Kindertagesbetreuung“ mit den Fachreferentinnen Hella Grant, Leiterin der „Kita Abenteuerland“ in Bergheim, und ihrer Stellvertreterin Doris Strache, Annette Schnitzler, Trägervertreterin und Fachberaterin für AWO-Kitas in Essen, sowie Alexandra Zinati-Feld, Koordinatorin des Familien-Unterstützungs-Netzwerk im Kreis Euskirchen durchgeführt. Die beschriebenen Erkenntnisse sind Ergebnisse der dort geführten Diskussion.
- 2 Dies ist ein Ergebnis des oben beschriebenen Fachgesprächs.
- 3 Die Stadt Bergheim beteiligt sich seit dem 1. August 2014 am LVR-Förderprogramm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“.
- 4 Das Jugendamt der Stadt Essen beteiligt sich bereits seit 2012 am LVR-Förderprogramm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“.
- 5 Die Stadt Remscheid beteiligt sich bereits seit 2012 am LVR-Förderprogramm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“.

Literatur

- Baumann, Helge; Seils, Eric (2014): Wie „relativ“ ist Kinderarmut? Armutsrisiko und Mangel im regionalen Vergleich. In: WSI Report 11/Januar
- Grant, Hella (2014): Mit Qualifizierten Fachkräften Eltern stärken. In Jugendhilfereport 1/2014, S. 42–44
- Hock, Beate/Holz, Gerda/Kopplow, Marlies (2014): Kinder in Armutslagen. Grundlagen für armutssensibles Handeln in der Kindertagesbetreuung. Deutsches Jugendinstitut, Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte, München
- Krüger, Ingrid (2014): Kitas gegen Kinderarmut. In: Jugendhilfereport 3/2014, S. 40–42
- Landschaftsverband Rheinland, Landesjugendamt Rheinland (2011): Allen gerecht werden? Hinweise und Empfehlungen zur pädagogischen Arbeit mit Kindern von null bis sechs Jahren. Köln
- Stadt Remscheid (2014): Jedem Kind alle Chancen – gute Entwicklungsbedingungen für das Aufwachsen von Kindern in Remscheid. Drucksache 14/4050
- Schopp, Johannes (2013): Eltern Stärken. Die Dialogische Haltung in Seminar und Beratung. Ein Leitfaden für die Praxis. Opladen: Verlag Barbara Budrich

Anzeige

IBO Wuppertal *Kindergartenmöbel* nicht nur aus Massivholz seit 1995

IBO Möbel werden individuell für ein naturnahes Umfeld entwickelt, z. B. für Familienzentren, KiTa's, im Privatbereich für Kinder(spiel)zimmer.

Wir beraten Sie, planen auch gemeinsam mit Ihnen, liefern und installieren die Möbel nach Standort-Vorgabe. IBO Möbel werden überwiegend aus massivem Buchenholz (andere Holzarten ebenfalls verfügbar) gefertigt, geölt oder lackiert. Zu unserem Programm gehören: Gruppenraummöbel, Ruheraum- und Nebenraum-Möbel, Rollenspiel-Möbel, Garderobenanlagen, Pflegestationen, 2. Spielebenen, Büro-, Personalraum-Möbel, Küchen. Kleinkind-Absturzsicherungen (selbstverriegelnde Türen) an Treppen. Für konzeptbezogene, raumangepasste, und für flexible Raumumgestaltungs-Möglichkeiten finden wir Lösungen.

IBO Wuppertal, Björn Bothe, Tel.: 02058/981404 / E-Mail: ibo-bothe@wtal.de
 Unsere Internetseite zeigt vieles, leider längst nicht alles: www.ibo-bothe.de

